



Kreis soll sich an Radwegbau beteiligen

Anträge von CSU/AL/JB

Landkreis 50 Unfälle, an denen Radler beteiligt waren, sind im ersten Halbjahr 2021 der Polizei bekannt geworden. 13 Radfahrer verletzten sich schwer und 37 leicht. Der Bau von Radwegen trägt zur Verkehrssicherheit bei. In naher Zukunft könnte das Radwegenetz im Landkreis stärker ausgebaut werden. Hierzu reichte die Fraktion CSU/AL/JB im Kreistag einen Antrag zur Änderung der Finanzierung des Radwegebaus ein. Demnach soll sich der Landkreis künftig an den Baukosten der Radwege an Kreisstraßen mit 25 Prozent beteiligen. Bisher trugen die Kommunen die Baulast alleine.

Wenn den Kommunen weitere Fördermittel vom Bund oder Freistaat bewilligt werden, solle die Förderung des Landkreises jedoch bei 50 Prozent der Gesamtkosten gedeckelt werden, so die CSU. Die Planung der Radwege soll der Fraktion zufolge wie bisher über den Landkreis erfolgen und finanziert werden.

Immer mehr Menschen fahren Fahrrad

Fraktionsvorsitzender Ulrich Lange weist in der Begründung des Antrags darauf hin, dass der überörtliche Radverkehr in den vergangenen Monaten eine „neue Dynamik“ erhalten habe: „Immer mehr Menschen fahren Fahrrad, sei es zur Arbeit, zur Schule, zum Einkaufen oder ganz einfach in ihrer Freizeit. Das E-Bike hat diesen Trend noch einmal ganz entscheidend beschleunigt und die Radlerinnen und Radler befähigt, ungeachtet ihres persönlichen Alters, wesentlich weitere und schwierigere Strecken zu bewältigen.“

Der SPD geht der Antrag noch nicht weit genug

Der SPD-Fraktion im Kreistag, die ihrerseits einen Antrag eingereicht hat, gehen diese Forderungen nicht weit genug, um die Kommunen zu entlasten und um mehr überörtliche Radwege zu schaffen. Sie möchte, dass der Kreis zwei Drittel der Baukosten übernimmt. Zusätzliche Förderungen sollen auf das verbleibende Drittel der Kommunen angerechnet werden. Im Antrag des Fraktionsvorsitzenden Peter Moll heißt es dazu: „Nur durch ein starkes Engagement des Landkreises können mehr Radwege geschaffen und somit auch ein wichtiger Beitrag zu mehr Umweltschutz und Nachhaltigkeit durch Reduzierung des Pkw-Verkehrs geleistet werden.“ (lmm)



Pflegekräfte sind knapp, und Beschäftigte arbeiten oft am Anschlag.

Foto: dpa

Es gibt einen klaren Fachkräftemangel

Gesundheitswesen Kathrin Woratsch ist seit 1. September neues Vorstandsmitglied im gemeinsamen Kommunalunternehmen. Sie äußert sich zur aktuellen Situation

Landkreis Das gemeinsame Kommunalunternehmen (gKU), das Träger der Kreis-Kliniken und Kreis-Seniorenheime ist, hat ein neues Vorstandsmitglied: Seit 1. September ist Kathrin Woratsch als Nachfolgerin von Dr. Roland Buchheit in dieser Funktion tätig. Die 34-Jährige stammt aus Hainsfarth und lebt mit ihrer Familie in Oettingen. Sie hat an der Universität Augsburg Betriebswirtschaft studiert. Wir sprachen mit ihr über die Personal- und Pflegesituation.

Frau Woratsch, seit dem 1. September sind Sie im Vorstand des gKU tätig. Muss man Sie jetzt geschlechtergerecht „Vorständin“ nennen?

Woratsch: Für mich ist es völlig in Ordnung, wenn ich mit meinem Namen angesprochen werde.

Sie haben sich im Auswahlverfahren gegen eine ganze Reihe von Mitbewerbern durchgesetzt. Was hat Sie an diesem Posten gereizt?

Woratsch: Ich bin seit sechseinhalb Jahren als Leiterin der Stabsstelle Controlling beim gKU tätig. Für mich war das der nächste Schritt, mich beruflich weiterzuentwickeln. Außerdem komme ich aus dem

Landkreis, wo mir die Kliniken und Seniorenheime sehr am Herzen liegen.

Umreißen Sie doch kurz Ihre künftigen Aufgabengebiete.

Woratsch: Hauptsächlich werde ich für die Zentralabteilungen Einkauf und Anlagenmanagement sowie für die Stabsstelle Controlling, die zukünftig um das Personalcontrolling erweitert wird, verantwortlich sein.

Was ist unter Personalcontrolling zu verstehen?

Woratsch: Es geht im Wesentlichen darum, die personalbezogenen Aufwendungen im Verhältnis zu den entsprechenden Erträgen unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit zu überwachen.

Heißt das mit anderen Worten, Sie sollen Personal einsparen, das im Pflegebereich ohnehin knapp ist, und die Beschäftigten bisweilen am Anschlag arbeiten?

Woratsch: Der Personalaufwand gemessen am betrieblichen Aufwand stellt immerhin mit einem Anteil von 65 Prozent die größte Position dar. Die Pflegepersonalkosten werden aber über das Pflegebudget ver-

handelt und nach dem Selbstkostendeckungsprinzip finanziert, sodass eine Refinanzierung gewährleistet ist.

Gilt das auch für den ärztlichen Bereich? Manche Kritiker sagen, es würden im gKU zu viele Ärzte eingestellt, anstatt sich seitens des

Vorstandes und der Personalabteilung um mehr Pflegepersonal zu kümmern?

Woratsch: Wir sind im ärztlichen Bereich gut aufgestellt. Zukünftig müssen wir gemeinsam besprechen, welche Entwicklungen im Personalbereich sichtbar sind, und dann überlegen, wo es gegebenenfalls gilt einzugreifen.

Konkret: Welchen Beitrag wollen die gKU-Verantwortlichen leisten, um mehr Personal in der Pflege zu gewinnen?

Woratsch: Klar ist, dass wir einen Fachkräftemangel haben. Es gibt in diesem Zusammenhang viele Ideen. Ganz neu ist beispielsweise eine Prä-

mie im Rahmen der Aktion „Mitarbeiter werben Mitarbeiter“.

Wie hat das gKU die Pandemie bisher finanziell überstanden?

Woratsch: Das Jahresergebnis stellte sich 2020 mit einem Plus von 953.000 Euro deutlich besser dar als erwartet. Durch Ausgleichszahlungen der Regierung für leer stehende Betten im Zuge der Corona-Pandemie sowie dem Defizitausgleich durch das Förderprogramm Geburtshilfe des Freistaats Bayern konnten die erneut stark zunehmenden Personal- und Materialkosten kompensiert werden.

Wie lautet die Prognose für 2021?

Woratsch: Wir rechnen im laufenden Jahr mit einem negativen Ergebnis. Diese Prognose ist vor dem Hintergrund von Corona zu sehen und mit Unsicherheiten behaftet.

Wo werden Sie als neues Vorstandsmitglied Ihren Schreibtisch haben?

Woratsch: Ich handhabe es wie mein Vorgänger und wechsle zwischen den Standorten Donauwörth und Nördlingen. Zudem werde ich aber auch in Oettingen präsent sein. (Interview: Bernd Schied)



Kathrin Woratsch

Zum Schulstart an die Gesundheit denken

AOK Krankenkasse gibt Tipps für Abc-Schützen. Dabei geht es unter anderem um die Schultüte

Landkreis Noch knapp eine Woche dauern die Sommerferien. Die angehenden Erstklässler fiebern dem Schulstart entgegen. Viele Abc-Schützen sind mächtig stolz auf Schulranzen, Schultüte und Co. Die AOK-Direktion Donau-Ries gibt jetzt Tipps, die dazu beitragen können, dass Kinder gesund durch den Schulalltag kommen.

Ob selbst gebastelt oder gekauft – zum Schulanfang gehöre eine Schultüte unbedingt dazu, denn für viele Kinder ist sie ein Höhepunkt ihres ersten Schultags, erklärt in einer Pressemitteilung Gesundheitsfachkraft Cornelia Zink. Ein paar der Lieblingsbonbons oder ein Schokoriegel dürften schon hinein in die Schultüte –

wenn man ansonsten auf zahnfreundliche Alternativen setze, denn: „Schließlich haben die fünf- bis siebenjährigen Abc-Schützen bereits ihre ersten bleibenden Zähne.“

Ohne Zucker und Fruchtsäuren

Zahnfreundliche Produkte erkennt man an der international geschützten Marke weiß-rotes Zahnmannchen mit Schirm auf der Verpackung. Solche Süßigkeiten enthalten weder Zucker noch sonstige zahn-schädigende Substanzen, wie beispielsweise Fruchtsäuren. Wer die Zeit habe, könne kleine Naschereien wie selbst gemachte Müsliriegel ganz leicht selbst machen. So lasse

sich der Zuckergehalt genau selbst bestimmen.

Auch kleinere Geschenke für den Schulanfang können der Beraterin zufolge ihren Weg in die Schultüte finden: „Kinder freuen sich über Bunt- oder Glitzerstifte, Malbücher und kleine Kartenspiele. Auch etwas hübsches Nützliches darf dabei sein, zum Beispiel eine farbenfrohe Pausenbrotdose, eine Trinkflasche, witzige Radiergummis oder ein Anspitzer fürs Mäppchen.“

Mit der Einschulung verändere sich für die Kinder der

ganze Tagesablauf. Längere Zeit still zu sitzen sei für viele Abc-Schützen erst mal ungewohnt. „Wenn Kinder viel laufen, toben oder Sport treiben, sind sie insgesamt ausgeglichener und können sich besser konzentrieren“, so die Gesundheitsfachkraft.

Als Kontrastprogramm zum Schulunterricht sollte deshalb am Nachmittag der kindliche Bewegungsdrang zu

seinem Recht kommen. Denn: Freizeit mit viel körperlicher Aktivität hilft nach einem langen Schultag, Spannungen und Aggressionen abzubauen, die durch große Beanspruchung entstanden sein können.

Das optimale Bewegungsprogramm bestehe aus Alltagsbewegung, wie beispielsweise zur Schule zu gehen oder viel mit dem Rad zu fahren, Toben, Fangen und Verstecken auf dem Spielplatz oder Sportarten wie Schwimmen und Ballspiele.

Weitere Informationen zum Thema Kindergesundheit und Schule gibt es im Internet unter www.aok.de/pk/bayern/familie/schulkind. (pm)



Motorrad prallt gegen Auto

43-Jähriger wird schwer verletzt

Niederschönenfeld Am Sonntag haben sich im Donau-Ries-Kreis zwei schwere Unfälle ereignet, an denen Zweiradfahrer beteiligt waren. Um 15.15 Uhr kam es auf der Staatsstraße bei Niederschönenfeld zu einem verhängnisvollen Zusammenstoß.

Wie die Polizei berichtet, wollte eine 56-Jährige, die aus dem Donau-Ries-Kreis stammt, mit ihrem Auto von Neuhof her kommend die Staatsstraße in Richtung Niederschönenfeld überqueren. Dabei galt für die Frau das Verkehrszeichen „Vorfahrt achten“. Jedoch übersah die 56-Jährige offenbar völlig einen Motorradfahrer, der in Richtung Marxheim unterwegs war. Der 43-Jährige aus dem angrenzenden Landkreis Augsburg prallte ungebremst gegen die linke Seite des Pkw, wurde über den Wagen geschleudert und nach ersten Erkenntnissen schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Das Opfer wurde per Rettungshubschrauber in die Uniklinik Augsburg geflogen. Die Autofahrerin blieb unverletzt.

Das Kraftrad musste ein Abschleppdienst abtransportieren. Die Staatsstraße war für eineinhalb Stunden gesperrt. Die Freiwilligen Feuerwehren Niederschönenfeld und Feldheim waren mit 20 Kräften vor Ort und leiteten den Verkehr um.

Auch im Ries ein Unfall mit Moped

Im Ries passierte am Sonntag ebenfalls ein schwerer Unfall, an dem ein Mopedfahrer beteiligt war. Dies geschah in Alerheim. Laut Polizei fuhr eine 21-Jährige mit ihrem Auto auf der Appertshofer Straße in nördliche Richtung, um nach links in die Hauptstraße einzubiegen. Die junge Frau übersah den 18-Jährigen, der auf dem Moped entgegenkam. Die beiden Fahrzeuge stießen zusammen. Der 18-Jährige erlitt schwere Verletzungen. Ein Rettungshubschrauber, der alarmiert war, wurde nicht benötigt. (dz)

Polizei-Report

DONAUWÖRTH

16-Jähriger mit Drogen im Rucksack unterwegs

Den richtigen Riecher hatte eine Streife der Polizei in Donauwörth. Die Beamten hielten am Sonntag einen Jugendlichen an und stellten fest, dass dieser Rauschgift bei sich hatte. Der 16-Jährige war um 20.50 Uhr auf einem Fahrrad im Weidenweg unterwegs. In seinem Rucksack fanden die Polizisten diverse Betäubungsmittel und Rauschgiftutensilien – und stellten diese sicher. Sie übergaben den 16-Jährigen einem Erziehungsberechtigten und leiteten ein Strafverfahren wegen Verdachts auf Verstöße nach dem Betäubungsmittelgesetz ein. (dz)

Corona-Zahlen

Inzidenzwert im Landkreis Donau-Ries: 59,6

Fälle in den letzten 7 Tagen: 80
Bestätigte Fälle insgesamt: 6350
(vier neue Fälle gemeldet)

Sieben-Tage-Inzidenz: 59,6
(59,6 am Samstag)

Bestätigte Todesfälle: 165

Intensivstationen im Landkreis: 2
Coronafälle, beide Personen werden beatmet; 3 Betten von 25 gemeldeten sind frei.

Stand: Montag, 6. September, 13 Uhr
(Quellen: Robert Koch-Institut, DIVI-Intensivregister)